
Wissenschaft – Hochschule – Bildung

Reihe herausgegeben von

Meike Sophia Baader, Hildesheim, Deutschland

Marion Kamphans, Hildesheim, Deutschland

Svea Korff, Hildesheim, Deutschland

Wolfgang Schröder, Hildesheim, Deutschland

National wie international sind Hochschulen und Wissenschaftssysteme in Bewegung geraten. Grund genug mit einer Buchreihe den Zusammenhang von Hochschulen als Wissenschafts- und Bildungsorganisationen mit Diskursen und Politiken sowie mit dem Erleben von Subjekten und ihren Interaktionen aus inter- und transdisziplinärer Perspektive kritisch in den Blick zu nehmen. Die Buchreihe „Wissenschaft – Hochschule – Bildung“ der HerausgeberInnen Meike Sophia Baader, Marion Kamphans, Svea Korff und Wolfgang Schröer vom Forschungscluster „Hochschule und Bildung“ der Stiftung Universität Hildesheim greift aktuelle Themen der empirischen Hochschul- und Bildungsforschung auf. In der Reihe erscheinen Monografien und Sammelbände mit Beiträgen, die auf unterschiedlichen theoretischen, empirischen und transdisziplinären Ansätzen basieren. Manuskriptangebote werden von den HerausgeberInnen der Reihe begutachtet und bei Annahme redaktionell betreut.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/15771>

Michaela Quente

Hochschule – Geschlecht – Fachkultur

Zur Wahrnehmung des Minderheitenstatus in geschlechtsuntypischen Studienfächern

Michaela Quente
Lippstadt, Deutschland

Die Dissertation wurde unter dem Titel „... dann bin ich halt so ein bisschen outstading“

Frauen und Männer in geschlechtsatypischen Studienfächern.

Eine empirische Studie über die Wahrnehmung von Studierenden in den Studiengängen des Sozial- und Ingenieurwesens, im Juli 2018 an der Universität Paderborn angenommen.

Wissenschaft – Hochschule – Bildung

ISBN 978-3-658-27081-0

ISBN 978-3-658-27082-7 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-27082-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Meinen Kindern
Sophia und Mathis

Danksagung

Auch wenn das Schreiben einer Dissertation gefühlt viele einsame Stunden am Schreibtisch, in den Zügen der Deutschen Bundesbahn und in den Bibliotheken bedeutet, kann es ohne freundliche und kompetente Unterstützung nicht so recht vorstattgehen. Daher möchte ich folgenden Menschen für Ihre Begleitung und Unterstützung danken:

Prof. Dr. Barbara Rendtorff und Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen für ihre Offenheit gegenüber dem Forschungsgegenstand ›Frauen und Männer in der Minderheit‹. Ihre intensive fachliche Begleitung und die wertvollen Impulse habe ich sehr geschätzt. Erst durch die kritische Auseinandersetzung konnte ich auf der einen Seite meinen Blick weiten, ihn auf der anderen Seite aber auch enger fassen und mich auf das Wesentliche konzentrieren.

Ein großer Dank geht an die Studierenden, die mit ihren Auskünften über ihre Situation und Wahrnehmung im Studium diese Untersuchung überhaupt erst möglich gemacht haben, mir Einblick in ihren Studienalltag gegeben haben. Lange werde ich an diesen intensiven Austausch zurückdenken.

Dr. Annette Bentler, Werner König, Rosemarie Lauber, Ursula Möhrle, Dr. Regina Sprenger und Christan Thiel danke ich für ihr Mitdenken und ihre hilfreiche Unterstützung.

Weiter Danke ich den ehemaligen Kolleg_innen an der Katholischen Hochschule NRW, im Besonderen den Wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen für die vielen ermutigenden und konstruktiven Gespräche.

Allen Freund_innen, die an mich geglaubt haben danke ich für die guten Feedbacks und die Entführungen aus der Welt der Wissenschaft.

Mein größter Dank gilt meiner Familie, die mich in vielen Momenten immer wieder wachgerüttelt hat, wenn ich mit den Gedanken zu intensiv bei der Arbeit war.

Michaela Quente

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	VII
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	XIII
Lesehinweise	XV
1 Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung.....	1
1.2 Zielsetzung der Arbeit	7
1.3 Aufbau der Arbeit.....	8
Teil I: Theoretischer Bezugsrahmen	11
2 Geschlecht als Konstruktion	13
2.1 Alltagstheorie der Zweigeschlechtlichkeit.....	13
2.2 Theoretische Perspektiven der Frauen- und Geschlechterforschung	14
2.3 Intersektionalität	23
3 Männlichkeitskonzeptionen und hegemoniale Weiblichkeit	27
3.1 Männlichkeitsforschung.....	27
3.1.1 Hegemoniale Männlichkeit nach Raewyn (Robert) Connell.....	28
3.1.2 Habitus und männliche Herrschaft nach Pierre Bourdieu	31
3.2 Aktuelle Positionierungen der Männlichkeitsforschung.....	34
3.3 Hegemoniale Weiblichkeit	36
4 Geschlechterdifferenzierung auf dem Arbeitsmarkt und an Hochschulen	39
4.1 Geschlechtersegregation	39
4.2 ›Frauenberufe‹ – ›Männerberufe‹	42
4.3 Tokenismus.....	43
5 Die Entwicklung der Fachkulturen	47
5.1 Geschlechterverhältnisse in den Strukturen der Sozialen Arbeit	47
5.1.1 Die historische Entwicklung der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum.....	47
5.1.2 Die Entwicklung der Sozialen Arbeit als Berufsfeld für Frauen.....	49

5.1.3	Die Entwicklung der Sozialen Arbeit ab den 1960er-Jahren	56
5.1.4	Zur aktuellen Geschlechterordnung in der Sozialen Arbeit	57
5.2	Geschlechterverhältnisse in den Strukturen des Ingenieurwesens	59
5.2.1	Die historische Entwicklung des Ingenieurwesens im deutschsprachigen Raum.....	59
5.2.2	Die Entwicklung des Ingenieurwesens ab den 1950er-Jahren	62
5.2.3	Zur aktuellen Geschlechterordnung im Ingenieurwesen	64
5.3	Zusammenfassung	65
6	Relevanz der Kategorie Geschlecht an Hochschulen: aktueller Forschungsstand	67
6.1	Quantitative Forschungsergebnisse zum Thema Geschlecht an Hochschulen	67
6.2	Forschungsergebnisse zur Hochschulsozialisation in kontrastierenden Studienfächern.....	73
6.3	Qualitative Studien zum Thema ›Männer in einem Frauenstudium/Frauenberuf‹	75
6.4	Qualitative Studien zum Thema ›Frauen in einem Männerstudium/Männerberuf‹	76
6.5	Zusammenfassung	78
	Teil II: Empirische Studie.....	81
7	Konkretisierung der Forschungsperspektive	83
8	Forschungsmethodik und Durchführung der Studie.....	85
8.1	Methodologische Positionierung/Forschen mit einem Genderblick	85
8.2	Methodisches Vorgehen	87
8.2.1	Das Forschungsfeld.....	87
8.2.2	Auswahl der Befragten.....	89
8.2.3	Der Erstkontakt	90
8.3	Das problemzentrierte Interview.....	91
8.3.1	Der soziodemografische Kurzfragebogen	92
8.3.2	Der Interviewleitfaden	93
8.3.3	Die Interviewatmosphäre	94
8.3.4	Postskriptum.....	94
8.4	Das Auswertungsverfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse	95
8.4.1	Einführung in die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring	95
8.4.2	Bestimmung des Ausgangsmaterials und Analyse der Entstehungssituation	96
8.4.3	Formale Charakteristika des Materials.....	96

8.4.4 Differenzierung der Fragestellung	97
8.4.5 Analyseschritte mittels eines Kategoriensystems.....	97
8.5 Methodenreflexion: Chancen und Grenzen der qualitativen Forschung	100
9 Inhaltsanalytische Auswertung	103
9.1 Soziodemografische Beschreibung der Gesamtgruppe.....	103
9.1.1 Studiensemester und Alter zum Zeitpunkt der Befragung	104
9.1.2 Hochschulzugangsberechtigung.....	104
9.1.3 Anzahl der Geschwister und Geschwisterposition	105
9.1.4 Freiwilligendienste/Praktika.....	105
9.1.5 Berufliche Ausbildung/Studium/Berufstätigkeit vor dem Studium	106
9.2 Kurzportraits der Interviewpartner in den SAGE-Studiengängen	107
9.3 Kurzportraits der Interviewpartnerinnen in den MINT- Studiengängen	109
9.4 Biografische Erfahrungen: »vielleicht von meinem Vater«.....	112
9.4.1 Erfahrungen innerhalb der Familie	112
9.4.2 Abkehr von einer hegemonialen Männlichkeit	113
9.4.3 Erfahrungen in der Schule.....	114
9.4.4 Erfahrungen in der Peer-Group.....	115
9.4.5 Zusammenfassung.....	116
9.5 Studienwahlmotivation: »ich habe mich so ein bisschen dagegen gewehrt«.....	116
9.5.1 Studienfachwahl als »zweite Wahl«.....	117
9.5.2 Erfahrungen im Vor-Praktikum	119
9.5.3 Das Motiv »Verstehen wollen«	120
9.5.4 Sichere Zukunftsperspektiven.....	121
9.5.5 Studieninhalte.....	122
9.5.6 Zusammenfassung.....	123
9.6 Relevanz der Kategorie Geschlecht an den Hochschulen: »da hat man es als Mann einfacher«.....	124
9.6.1 Integration von Geschlechteraspekten in der Lehre	124
9.6.2 Geschlechterstereotype an den Hochschulen	126
9.6.3 Geschlecht als Thema in Praktikumsituationen und im Rahmen des Studiums	127
9.6.4 Homosoziale Männergruppen/Frauengruppen	129
9.6.5 Zusammenfassung.....	130
9.7 Minderheitenstatus im Rahmen des Studienfachs: »outstanding« und »Jokerkarte«.....	131

9.7.1	Vertrauter Minderheitenstatus.....	131
9.7.2	Wahrnehmung eines Minderheitenstatus im Studienalltag/Praktikum.....	132
9.7.3	Visibilität.....	133
9.7.4	Exklusivität.....	135
9.7.5	Zusammenfassung.....	136
9.8	Gesellschaftliche Akzeptanz der Studienwahl: von der »Rechtfertigung« zur »Bewunderung«.....	137
9.8.1	Reaktionen der Eltern.....	137
9.8.2	Reaktionen des Freundeskreises und sozialen Nahraums.....	138
9.8.3	Studienwahl als Bildungsaufstieg.....	140
9.8.4	Zusammenfassung.....	141
9.9	Geschlechterzuschreibungen: »und das Geschlecht ist etwas Nebensächliches«.....	142
9.9.1	Distanzierung von traditionellen Geschlechterstereotypen.....	142
9.9.2	Reproduktion traditioneller Geschlechterstereotypen.....	143
9.9.3	Strukturmechanismen.....	146
9.9.4	Zusammenfassung.....	147
Teil III: Ergebnisse und Resümee der Untersuchung		149
10	Zentrale Ergebnisse der empirischen Untersuchung.....	151
10.1	Geschlechtsidentität: Männlichkeits- und Weiblichkeitsstereotype.....	151
10.2	Multiple Studienwahlmotivation.....	154
10.3	Minderheitenstatus im Studienfach.....	155
10.4	Gesellschaftliche Akzeptanz und Wahrnehmung des Geschlechts an den Hochschulen.....	156
11	Forschungsperspektiven und Ausblick.....	161
Literaturverzeichnis		165

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1:	Handlungsmuster von Männlichkeiten nach Connell.....	30
Tabelle 1:	Studierende in ausgewählten Fächergruppen in Deutschland und NRW	4
Tabelle 2:	Studierende in Deutschland in bestimmten Studienbereichen	6
Tabelle 3:	Drei Theorieperspektiven der Frauen und Geschlechterforschung im Vergleich	23
Tabelle 4:	Studienfachwahl nach dem 12. Studierendensurvey	68
Tabelle 5:	Studienwahlmotive nach Geschlecht (Stand Wintersemester 2011/12)	69
Tabelle 6:	Zehn Dimensionen der Adaptionssituation im Studium.....	70
Tabelle 7:	Statusgruppen an der MINT-Hochschule (Stand Wintersemester 2016/17)	88
Tabelle 8:	Statusgruppen an der SAGE-Hochschule (Stand Wintersemester 2016/17)	88
Tabelle 9:	Beispiel: Deduktive Kategorienbildung	98
Tabelle 10:	Studiensemester und Alter zum Zeitpunkt der Befragung	104
Tabelle 11:	Hochschulzugangsberechtigung	105
Tabelle 12:	Anzahl der Geschwister	105
Tabelle 13:	Freiwilligendienste/Praktika.....	106
Tabelle 14:	Berufliche Ausbildung/Studium/Berufstätigkeit vor dem Studium	106

Lesehinweise

In dieser Arbeit wird eine geschlechtersensible Sprache verwendet. Es werden entweder geschlechtsneutrale Bezeichnungen wie zum Beispiel ›Studierende‹ benutzt oder auf die Schreibweise mit dem Unterstrich (Wissenschaftler_innen) zurückgegriffen. Diese Schreibweise (Gender_Gap) betont die soziale Konstruktion von Zweigeschlechtlichkeit. Der Unterstrich verweist bewusst darauf, dass es jenseits von Frauen und Männern auch Personen gibt, die sich keinem der beiden Geschlechter eindeutig zuordnen können oder wollen (z. B. Intersexuelle oder Trans_Personen). Eine ausschließlich binär organisierte Schreibweise wird damit umgangen.

Auf eine binäre Schreibweise wird dann zurückgegriffen, wenn sich die Aussagen explizit auf eine der beiden Gruppen (Männer im SAGE-Studium und Frauen im MINT-Studium) beziehen. Das jeweilige Geschlecht wird dann sprachlich hervorgehoben (z. B. Sozialarbeiter, Ingenieurin oder Student, Studentin).

Die unterschiedlichen Schreibweisen sollen auf die Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten hinweisen.

Im empirischen Teil der Arbeit werden Kurzzitate der Studierenden kursiv gedruckt. Längere Passagen werden mit Anführungszeichen deutlich gekennzeichnet und heben sich in der Schriftgröße vom Fließtext ab. Im Lesefluss störende Wortwiederholungen oder Verzögerungslaute wie ›ähm‹ wurden zur besseren Lesbarkeit entfernt.